

Was der Frühling bringt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-445466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Balkan-Jöyllen

Nitita der Spartaner

Feld Nitita sprach vor Skutari
Mit diplomatischem Chik:
Entweder kehrt ich nach Cetintje
Mit Lorbeer gekrönt zurück,
Oder kann's nicht mit dem Korbeer sein,
Doch jedenfalls mit dem Schild —
Denn dieser wird von den Großmächten mir
Mit güldnen Dukaten gefüllt.

Größenwahn

Erst macht sich Nitita zum König;
Den Serdinand touchiert das sehr:
Macht sich zum Zaren der Bulgaren,
Was gibt ihm noch ein größ'res Ehr.

Und auch der neue Griechenkönig
Sieht aus der Rechnung die Bilanz,
Krönt sich — es kostet eine Tage —
Nun wohl zum Kaiser von Byzanz.

Drum rafft sich wohl auch König Peter
Energisch auf zu großen Taten:
Und läßt in nächster Zeit sich krönen
Zum Herrgott aller Balkanstaaten.

Zfalicus minor

Ein Sechseläuten-Märchen

Es war einmal in Zürich eine Sechseläutenfeier.
Ziel Volk sammelte sich im Herzen der Stadt und
wollte sich den Anblick des kostümierten Kinder-
umzugs verschaffen.

Es waren meistens Einwohner der Stadt und
ihrer Umgebung, aber auch viel fremdes Volk hatte
sich eingefunden, nicht nur um zu schauen, sondern
um zu lernen!

Wenn es war weit über die Grenzen des Vater-
landes hinaus bekannt, wie die Zürcher, seit sie sich
Großstädter fühlen, bei Besen, Umzügen und dergl.
sich so musterhaft zu benehmen wissen. So muster-
haft, daß der alte „Knigge“ noch im Grabe rot würde,
ob seiner stümperhaften Lehren betreffend „Umgang
mit Menschen“, wenn er einem Sechseläutenfest in
Zürich beimohnen könnte.

Ja, Zürich konnte stolz sein auf den Schluß, die
feinen Manieren und die zarte Rücksichtnahme sei-
nes Volkes untereinander. Schon eine Viertelstunde,
bevor sich der Umzug in Bewegung setzte, waren
die Straßen, die er zu passieren hatte, vollständig
leer. Zu beiden Seiten, auf den Randsteinen der
Troisloirs, hatte sich das Volk aufgestellt. Und zwar,
in erster Linie die Kinder, in zweiter die kleinen Er-
wachsenen und in dritter die Großen. Der Zug kam.
Die Polizisten, die nur zur Sierde vorausritten, schauten
mit freundlichem Lächeln auf das gestützte Publikum.
Die Kinder im Zuge konnten ihren Eltern winken,

denn Jedermann wurde gesehen. Und den Zuschauern
entging nicht die kleinste Kleinigkeit des wunder-
hübschen, Zug' und Herz erfreuenden Corsos.

Nachher zerstreute sich die Menge, immer rechts
ausweichend und auf dem rechten Troisloir gehend.

So ging es am Morgen, so ging es am Nach-
mittag, als die einzelnen Sünfte ihre Spazier-Ritte
und -Gänge machten. So ging es am Abend beim
gemeinschaftlichen Umzug der Sünfte, so ging es
beim Seuer.

Keiner der da drückte oder gedrückt wurde, aber
auch keiner, der umsonst gestanden hätte, denn alle
hatten alles gesehen.

Weder Rippen noch Bühnenaugen waren beschä-
digt, noch viel weniger unfeine Worte gehört worden.
Kindervragen waren, der kulturellen Höhe dieser
Stadt entsprechend, an diesem Tage überhaupt nicht
zu sehen.

Wer nach Mitternacht noch in den Straßen der
der Stadt war, als die Sünfte sich gegenseitig die
historischen Besuche machten, konnte konstatieren, daß
alle Teilnehmer gradauf und taktfest marschierten,
denn keiner hatte auch nur ein Tröpflein über den
Durst getrunken. Ja, die verschiedenen Gefäße, die
tagsüber mitgeführt wurden, um die in der sengenden
Sonne Marschierenden vor dem Verdunstn zu
retten, waren sämtlich mit Himbeerlimonade gefüllt.
Das „Käbelspiel“ auf der Meise wurde abge schafft,
dagegen belustigten sich die Sünfter mit „Watte blase“.
Der Arbeiterverein „Eintracht“ aber zog von Sunst-
haus zu Sunsthaus und brachte den Sünftern ein
herzliches „Vivat Hoch!“, wonach dann gemeinsam
die Schweizerhymne gesungen wurde.

So endete der Tag in Schönheit, Liebe und Friede.
Zfalicus minor

Vom Lande

Kürzlich kam ich auf der Kelse
In ein weltentlegnes Tal;
Und nach Väter Art und Weise
Ging ich in ein Gastlokal.

Hier, an langen Tischen, saßen
Bauernmädchen, hell und rund,
Die den Wein beinah vergaßen
Ueber der Sigarr' im Mund.

Ja, sie rauchten mit Methode,
Bliesen Ringe in die Luft;
Prüften, ganz nach Männermode,
Sarbe, Deckblatt und den Duft.

Als ich darauf wagt' zu fragen:
„Ist die Landdirm das gewohnt?“
Lief man mir auf gut Deutsch sagen:
„Wir sind hier nicht hinterm Mond!“

S.

Was der Frühling bringt

Tolles Gepeitsche des bösen Aprilen,
Hoffende Kandidaten im Stillen,
Behende Stroh- und Sammelhüte
Unter der jungen Damenblüte,
Beiratskandidaten so stolz
Schließen empor wie haslig' Holz!

Serienläuferne Eisenbahner —
(Jassende Weiber im Branziskaner!)
Klatschbasenmänner und Wellchemädchen,
Bachfischchen, tretend gar zierliche Kädden,
Ueber dem Ganzen der Bögg im Brand:
Keil dir, du lenzliches Zürcherland! *Sag*

Stimmt

A: Der Hubermaier muß aber schön über den
Chauffeur geflucht haben, der ihm mit seiner Tochter
und seinem Automobil durchgegangen ist.

B: Im Gegenteile! Er sagte, er sei dem Kerl
noch dankbar, weil er ihn von zweien seiner höchsten
Ausgabepfeifen befreit habe. *S.*

Töchterhülerinnen-Gespräch

Edith: Rudolf sagte mir gestern, er habe mir
sein Herz geschenkt.

Bertha: Nimm doch keine Aufschußware an;
er sagte mir vergangene Woche, ich hätte ihm das
feinige gebrochen. *S.*



Stammgast im Hotel Pfauen,
Zürich. Sie scheinen nicht gleich-
zeitig auch Stammgast des
Pfauentheaters zu sein, sonst
wären Sie unmöglich in den
Irrtum verfallen, der Ihre böse
Reklamation veranlaßt hat. Der
kleine Dialog in Nr. 14 des
„Nebelspalter“, worin von einem
„verrückte Menu“ im Pfauen
die Rede ist („e millionisch
schmühlig Suppe und nachher
nüt als Schwyznis“), bezieht sich nämlich — wir
schwören es bei der Ehre unserer 39 Jahrgänge —
nicht auf die Leistungen der Hotelküche, sondern auf
das geistige Menu im Pfauentheater bei An-
laß einer Premiere, die in der sechsten Seite jenes
Gesprächs durch den ganzen Namen des betreffenden
Autors ganz deutlich gekennzeichnet ist. — Daß man
im Hotel Pfauen vorzüglich ist und trinkt, darin
gehen wir, nach eigener Erfahrung, vollkommen mit
Ihnen einig. Wir machen also dem Sotelier für
seine Leistungen in Küche und Keller unsere schönen
Komplimente, nicht aber auch den Herren Rechts-
gelehrten für ihre Leistungen, nämlich für „die be-
denklichen Mienen“, die sie bereits „zur Sache ge-
macht haben.“ Diesen Herren anempfehlert der
„Nebelspalter“ ein gründliches Putzen ihrer getrüben
Brillen.



KÖNIGL.
FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

1038



Frauen

nehmen bei monatlichen Störungen
mein glänzend erprobtes Präparat.
(Viele Gutachten.) Stärke I Fr. 5.50,
Stärke II Fr. 8.—, Doppelflasche
extrastark Fr. 12.—, Garantiert un-
schädlich. Neueste Frauenartikel.
Versand nach allen Ländern.
Chem. Laboratorium Fortuna
Berlin 61, Maassensstr. 10.

Kropf- und Halsanschwellung.

Tit. Heilanstalt Vibron! Ich
bin nun in der Lage, glauben
zu können, von meiner Kropf-
und Halsanschwellung vollstän-
dig befreit zu sein. Ich fühle
mich verpflichtet, Ihnen für
Ihre briefl. Behandlung bestens
zu danken. Werde Sie, wo ich
Gelegenheit finde, anempfehlen.
Hugs weier, Post Dinglingen
(Baden), 24. September 1911.
Dora Hess, Adresse: Heilanstalt
„Vibron“ in Wienachten Nr. 50,
bei Rorschach. 1045

Buch über die Ehe

von Dr. Retau, mit 39 Ab-
bildungen, statt Fr. 3.— nur
Fr. 1.25. Schmerzlose
Entbindung Fr. 1.50. —
Kleine Familie, statt
Fr. 2.— nur Fr. —.75. [1119
R. Oschmann, Kreuzlingen Nr. 26

Gratis

und diskret versende ich den neuesten
Katalog übersämtl. hygienischen Bedarfs-
artikel. Alle Sort. Damenbinden, Frauen-
douchen etc., komplette Irrigateure
schon von Fr. 3.50 an. Kluge Eheleute
versäumen es nicht. F. Kaufmann zur
Samaritana, Kasernenstr. 11, Zürich.
(Erstes Spezialgeschäft).
Bei Einsendung von 50 Cts. in
Marken ein Spezialmuster extra. 1001

Hygien. Bedarfsartikel.

Garantiert sicher, billig
und ärztlich empfohlen. 1120

Kluge Frauen und Männer

verlangen rechtzeitig Gratis-
prospekte vom Versandhaus
Aesculap, Kreuzlingen 5.

Stiches E. Doelker ZÜRICH

1062
Verlangen Sie in
allen Restaurants

1066



Verhindert Magenversäuerung
nach Genuss v. Wein, Bier etc.

Bureau „Argus“ Zürich



Gegr. 1893 fonde. Telefon 3622.

Von Amtsstellen und HH. Rechts-
anwälten der Schweiz meist be-
tätigte, im Handelsregister ein-
getragene Detektiv- Auskunftei.
E. G. Gysler. 1002



Fabrik „AUTORIA“
Grenchen (Kanton Solothurn)

Hyg. Artikel

Nur beste Spezialmarken
kauft man bei
W. Wanner, Zürich 1
Schützengasse —
Ecke Bahnhofstrasse
Prospekt gratis u. franko
1113

Los-Listen

in grosser Auflage, liefert als
Spezialität die mit dem nöti-
gen Ziffernmaterial und zwei
Rotationsmaschinen versehene

Buchdruckerei von JEAN FREY
Zürich